

Heraldik im Internet

Entwurf eines südwestdeutschen Wappenportals

Transferarbeit

von

Dr. René Hanke

Archivreferendar des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv
Stuttgart

43. Wissenschaftlicher Kurs der Archivschule Marburg

Betreuer:

Dr. Peter Bohl, Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Dr. Karsten Uhde, Archivschule Marburg

vorgelegt am 31. März 2010

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Einleitung	3
2. Beschreibung des Problems	5
3. Lösungsvorschlag	7
3.1. Hilfestellung für den Benutzer	7
3.1.1. „Fragen und Antworten zur Wappenkunde“	8
3.1.2. „Kleines Wörterbuch der Wappenkunde“	12
3.1.3. „Bücher und Internet-Seiten zur Wappenkunde“	12
3.2. Erschließung der Wappen-Abbildungen	12
3.3. Recherchemöglichkeiten	16
3.3.1. Datenbank-Recherchen	16
3.3.1.1. Recherche nach dem Wappen eines konkreten Inhabers	18
3.3.1.2. Recherche nach Wappen eines bestimmten Inhaber-Typs	18
3.3.1.3. Recherche nach bestimmten Motiven oder Bestandteilen eines Wappens	19
3.3.1.4. Recherche nach Wappen einer bestimmten Entstehungszeit	19
3.3.1.5. Recherche nach Wappen-Abbildungen einer bestimmten Entstehungszeit	20
3.3.1.6. Recherche nach Wappen-Abbildungen eines bestimmten Künstlers	20
3.3.1.7. Recherche nach Wappen-Abbildungen mit bestimmten technischen Eigenschaften	20
3.3.2. Struktursuche über den Klassifikationsbaum: Recherche nach Wappenschild-Motiven oder nach Informationen über ein Wappen	20
4. Evaluation und Ausblick	29
5. Literatur	30

Zusammenfassung

Dieser Entwurf geht davon aus, dass das Internet eine wesentlich intensivere Benutzung heraldischer Archivalien ermöglicht als die konventionelle Benutzung, weil die Verfügbarkeit digitalisierter Wappen-Abbildungen und ihrer Erschließungsdaten in einem Portal die Durchsicht und Auswertung erleichtert.

Im Mittelpunkt steht die Antizipation der Benutzerinteressen. Es wurden sieben kombinierbare Möglichkeiten der Datenbank-Recherche ausgearbeitet. Die Möglichkeit einer visualisierbaren Suche in dem nach Motiven geordneten Bestand an Wappen-Abbildungen soll es ermöglichen, ein Wappen - und Informationen zum Inhaber, zur Entstehungszeit usw. - aufzufinden. Sie soll es auch erlauben, nach Wappenmotiven zu recherchieren. Auch die funktionale Umsetzung wurde entworfen.

Für ihre Hilfe danke ich Herrn Dr. Peter Bohl und Herrn Dr. Karsten Uhde, den Betreuern der Arbeit. Herr Eberhard Merk vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart hat mich mit großer Hilfsbereitschaft und Kompetenz unterstützt.

1. Einleitung

Gegenwärtig ist die Benutzung heraldischer Quellen im Archiv nur unter erheblichem Aufwand möglich: So wird z.B. die Identifikation eines Wappens, das einen antiken Zinnbecher schmückt oder auf andere Weise Interesse erweckt hat wahrscheinlich schon im Vorfeld des Archivbesuchs scheitern: Die Perspektive, mit nur vager Aussicht auf Erfolg wochen- und monatelang zahllose Archivalien durchzusehen, ist zu entmutigend. Der Benutzer, der sich aus kunsthistorischem Interesse z.B. für die Entwicklung und Verbreitung der Darstellung bestimmter Motive in Wappen interessiert, hat nur wenig bessere Erfolgsaussichten; ebenso der Wissenschaftler, der Universitäts- oder Bürgerwappen aus dem 15. Jahrhundert miteinander vergleichen möchte. Die Ursache der Schwierigkeiten ist dieselbe: Es fehlt ein Instrument, das die Suche nach den jeweils interessierenden Wappen-Abbildungen erleichtert und beschleunigt, indem es sie systematisiert. Das macht viele Untersuchungen sehr – manchmal unverhältnismäßig – aufwändig oder führt notgedrungen zu Einschränkungen des Untersuchungszeitraums und Gegenstandsbereichs verschiedener Nutzungsvorhaben.

Auch kommt der teils erhebliche künstlerische Wert und ästhetische Reiz gerade heraldischer Archivalien, der eigentlich ein Kapital der Archive darstellt, unter den aktuellen Bedingungen nur sehr eingeschränkt (z.B. im Rahmen einer Ausstellung) zur Geltung. Was

fehlt, ist eine Form der Präsentation, welche diesen künstlerisch-ästhetischen „Schatz“ der Archive – und damit auch ein Stück weit die Archive selbst als dessen „Hüter“ – einer breiteren regionalen, nationalen und internationalen Öffentlichkeit bekannt macht. In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass die Vorlage heraldischer Archivalien zur Zeit konservatorisch relativ heikel ist: Alte Handschriften und Wappenbriefe mit ihren häufig kunstvoll und mehrfarbig gestalteten Darstellungen sind ein ebenso empfindliches wie kostbares Gut, dessen Restaurierung besonderes anspruchsvoll und damit teuer ist. Schonendere Formen der Präsentation wären also zu wünschen.

Das Internet eröffnet die Möglichkeit, hier Abhilfe zu schaffen und heraldische Archivalien breiter, intensiver und auf neue Art zu nutzen: Die Veröffentlichung digitalisierter Wappen-Abbildungen im Rahmen eines Internet-Portals macht diese weltweit zugänglich, und zwar auf eine Weise, die dem Schutz der unersetzlichen Originale dient. Die Erschließung dieser Abbildungen in einer Datenbank schafft bequeme Auswertungsmöglichkeiten auf einer bislang ungekannt breiten Materialgrundlage.

Die Gliederung eines solchen Bestandes von Digitalisaten nach Wappenmotiven kann auch dem heraldischen Laien ein strukturiertes Suchen nach Informationen über eine ihm vorliegende Wappen-Abbildung ermöglichen: Der oben erwähnte Besitzer eines Zinnbeckers mit Wappen-Abbildung hätte auf einmal gute Aussichten, mit vertretbarem Aufwand zu erfahren, wem das gesuchte Wappen gehört, welcher Schicht die fragliche Person oder Familie angehörte, wann das Wappen entstand usw. Der Kunsthistoriker erhielte zahlreiche Beispiele für die Gestaltung vieler Motive in Wappen-Abbildungen unterschiedlicher Entstehungszeiten, und auch der nach Universitäts- und Bürgerwappen forschende Benutzer würde über eine einfache Datenbank-Abfrage fündig.

Aus dem Gesagten wird deutlich, dass das Internet die Aussicht bietet, außer den Wissenschaftlern gerade auch heraldisch und kunsthistorisch interessierte Laien anzusprechen. Allerdings setzt dies eine für diese Zielgruppe geeignete Form der Präsentation voraus.

Diese Erwägungen stehen hinter dem Ziel, ein südwestdeutsches Wappenportal zu konzipieren. „Südwestdeutsch“ meint dabei, dass die Vorlagen der zu digitalisierenden Wappen-Abbildungen aus Archiven im Land Baden-Württemberg stammen¹. Dabei ist vorgesehen,

¹ Die Bezeichnung „Südwestdeutsches Wappenportal“ wird hier der Bezeichnung „Wappenportal Baden-Württemberg“ vorgezogen. „Südwestdeutsch“ verweist auf einen geographischen Raum, dessen politische Organisation im Verlauf der Geschichte vielfältige Veränderungen aufweist, während die Erwähnung des Landes Baden-Württemberg auf die erst seit 1952 vorliegende politisch-administrative Verfassung dieses Raumes verweist. Der mit sehr großem Abstand überwiegende Anteil der im Portal zu erfassenden Wappen-Abbildungen stammt aus der Zeit vor 1952 und aus Zusammenhängen familiärer und institutioneller Art, für welche die Grenzen und die Verfassung von Baden-Württemberg noch keine Bedeutung haben konnten.

schrittweise vorzugehen und mit den heraldischen Sammlungen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart zu beginnen. Entsprechende Bestände der anderen Häuser des Landesarchivs Baden-Württemberg sollen folgen². Anderen Archiven des südwestdeutschen Raumes soll die Möglichkeit geboten werden, ihre Bestände einzubringen. Die Beschränkung auf Bestände baden-württembergischer Archive erwächst aus der Trägerschaft des Landesarchivs Baden-Württemberg. Diese Beschränkung bietet dem Vorhaben bei allem Ehrgeiz aber auch die realistische Aussicht, den Anspruch des Portals einzulösen, d.h. die Masse einschlägiger Bestände unter einem Dach zu versammeln, womit insbesondere landesgeschichtlichen Forschungsvorhaben ein ideales Forum geboten würde.

2. Beschreibung des Problems

Ein erstes Problem bestand im Fehlen einer Erschließungsrichtlinie für Wappen-Abbildungen. Eine solche musste zunächst entwickelt werden³.

Darum erscheint es historisch angemessener, von einem „Südwestdeutschen Wappenportal“ zu sprechen. Um auch der Trägerschaft des Portals und seiner institutionell-materiellen Grundlage Ausdruck zu verleihen, kann dem Titel des Portals auf der Startseite der Zusatz „Heraldische Quellen aus Archiven des Landes Baden-Württemberg - Trägerschaft: Landesarchiv Baden-Württemberg“ hinzugefügt werden. Eine deutlichere Betonung der Rolle des Landesarchivs könnte sich kontraproduktiv auf die Bereitschaft anderer Archive auswirken, ihre heraldischen Bestände im Rahmen des Portals zu veröffentlichen, womit schlimmstenfalls der Zweck des Unternehmens vereitelt werden könnte; es darf nicht der Eindruck entstehen, das Landesarchiv wolle sich gleichsam mit ‚fremden Federn‘ - d.h. mit fremden Archivbeständen - schmücken.

² Damit sind die Bestände J 250, J 251, J 251a, J 251b, J 251c, J 251d und J 272 des Hauptstaatsarchivs Stuttgart angesprochen. Diese Bestände umfassen insgesamt ca. 1340 Verzeichnungseinheiten. Ferner sind zahlreiche Abbildungen von Wappen in den sphragistischen Sammlungen des Hauptstaatsarchivs (J 230-238) vorhanden. Im Generallandesarchiv Karlsruhe befinden sich zwei heraldische und acht sphragistische Sammlungen (U Heraldik 1-2 und U Sphragistik 1-7 sowie U Sphragistik „unverzeichneter Rest“). In den Staatsarchiven Ludwigsburg und Wertheim befindet sich je eine Siegelsammlung (JL 601 bzw. A 54, 54a). Im Staatsarchiv Freiburg und im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein befinden sich keine heraldischen oder sphragistischen Sammlungen, die als solche ausgewiesen sind. Aber es ist generell festzuhalten, dass natürlich auch Wappen-Abbildungen auf noch an Urkunden befindlichen Siegeln sowie heraldische Abbildungen verschiedener Art, wie sie z.B. in Nachlässen und Sammlungsbeständen vorkommen, ein umfangreiches Repertoire zur Ergänzung des Portals darstellen.

³ Von den Wappensammlungen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart ist lediglich der Bestand J 250 (Wappen- und Adelsbriefe, Umfang: 58 Urkunden) durch ein Online-Findbuch erschlossen. Allerdings wurde der Bestand als Urkunden-Bestand verzeichnet, so dass weder spezifische Angaben zu den Wappen-Abbildungen (Blasonierung, Wappenmaler, Format der Wappen-Abbildung und deren technische Ausführung) noch Digitalisate derselben vorhanden sind. Der Bestand J 272, der Wappenbücher enthält (Umfang: 24 Bände, 1 Ordner, 1 Karton) ist unerschlossen. Der mit Abstand größte heraldische Bestand J 251 (Umfang: ca. 700 Wappen-Abbildungen) ist nur durch eine schwer lesbare handschriftliche Findkartei erschlossen. Auch die Bestände J 251a – J 251d sind gegenwärtig nur durch Karteien erschlossen. Die Titelaufnahmen in den Beständen J 251 und J 251a – J 251d sind sehr uneinheitlich: Die Angabe des Wappen-Inhabers stellt praktisch die einzige Konstante dar, die in der Regel um ein- oder zwei der folgenden Informationen ergänzt wird: Technische Ausführung, Format, Entstehungszeit, Wappenmaler. Beschreibungen oder gar regelrechte Blasonierungen sind nicht vorhanden. Naturgemäß befinden sich außerdem zahlreiche Wappen-Abbildungen auf Siegeln. Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart verfügt über umfangreiche Siegel-Sammlungen (Bestände J 230-

Weiterhin war zu überlegen, mit welchen Zielen Benutzer - Wissenschaftler verschiedener Disziplinen ebenso wie Laien - sich dem Portal nähern würden. Vor diesem Hintergrund war dann festzulegen, welche Recherchewege das Portal unterstützen soll.

Ein zu ermöglichender Rechercheweg war vorgegeben: Die Suche nach dem Inhaber eines Wappens, das dem Benutzer nur durch eine Abbildung bekannt ist. Diese Festlegung erwuchs aus entsprechenden Benutzer-Anfragen, denen künftig durch die Möglichkeit begegnet werden soll, selbst im Portal nach dem vorliegenden Wappen zu recherchieren.

Dies war nur durch die Entwicklung eines Rechercheweges zu erreichen, der am Erscheinungsbild des Wappens anknüpft, und zwar in der Weise, dass der heraldisch in der Regel nicht vorgebildete Benutzer an jedem Motiv des Wappens anknüpfen kann und über eine systematische Anordnung der möglichen Darstellungsformen dieses Motivs (Darstellung im ungeteilten Schild oder in einem bestimmten Feld eines aufgeteilten Schildes, mit oder ohne zusätzliche Motive) bis zu einer im Portal vorhandenen Abbildung desselben Wappens geführt wird, wo er dann auch Informationen zum Inhaber des Wappens, zu dessen Entstehungszeit u.a. findet. Es galt, die häufig ziemlich komplexen Wappen-Abbildungen durch eine für den Laien begreifliche Struktur schrittweise durchschaubar zu machen. Die zu diesem Zweck unternommene Konzeption einer Recherche über einen Klassifikationsbaum mit visueller Navigationsmöglichkeit erwies sich als anspruchsvolle Aufgabe. Das lag auch daran, dass die Navigation so einfach gestaltet werden sollte, dass der Benutzer ohne den Umweg über eine Bedienungsanleitung recherchieren kann; dabei stand die Auffassung im Hintergrund, dass viele Benutzer bereits vor dieser Hürde kapitulieren und entweder die Recherche aufgeben oder eine Anfrage stellen würden – womit das Portal seinen Zweck verfehlt hätte.

Vorbilder für eine entsprechende Aufarbeitung heraldischer Sammlungsbestände im Internet gibt es nicht, und die vorhandenen Systeme zur Systematisierung von Wappendarstellungen erwiesen sich vor allem wegen ihrer Unverständlichkeit für Laien als zur Übernahme ungeeignet⁴; eine gewisse Orientierung und Anregung gaben sie gleichwohl. Nur im Bereich der Internet-Publikation und Recherche von Wasserzeichen gab es so etwas wie

238), die gegenwärtig entweder nur durch handschriftliche Findmittel oder nicht erschlossen sind. Die heraldischen Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe (U Heraldik 1 und U Heraldik 2) sind nicht bzw. unzureichend erschlossen. Von den dortigen Siegel-Sammlungen (U Sphragistik 1-7 und U Sphragistik „unverzeichneter Rest“) sind sechs nicht bzw. unzureichend erschlossen; die anderen zwei Bestände sind ebenfalls nur durch handschriftliche Findmittel erschlossen, einer davon (U Sphragistik 5) mit inkongruenten Signaturen. Im Staatsarchiv Ludwigsburg befindet sich eine handschriftlich erschlossene Siegelsammlung (Bestand JL 601). Die Siegelsammlung im Staatsarchiv Wertheim (A 54, 54a) ist nicht erschlossen.

⁴ Diese Fragestellung wird in Kap. 3.1.2. ausführlicher behandelt.

Vorbilder⁵. Allerdings sind Wappen-Darstellungen deutlich komplexer als Wasserzeichen und entsprechend schwieriger zu systematisieren. Um die Zielgruppe der Laien anzusprechen musste auf die heraldische Fachsprache weitestgehend verzichtet werden.

Es hätte den Rahmen der Arbeit gesprengt, die juristischen Aspekte der Online-Publikation von Wappen-Abbildungen angemessen zu behandeln. Darum muss es an dieser Stelle bei einigen Hinweisen bleiben: Zunächst ist festzuhalten, dass Wappen-Abbildungen wegen ihrer Gestaltungshöhe als geschützte Werke gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 4 in Verbindung mit Abs. 2 des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) einzustufen sind, und dass ihre Veröffentlichung über das Internet grundsätzlich dem Urheber zusteht (§§ 15 Abs. 2 Nr. 2 und 19a UrhG). In Anbetracht des Alters der meisten Wappen-Abbildungen dürfte dies in der Regel einer Veröffentlichung im Rahmen des Portals nicht entgegen stehen, weil das Urheberrecht gemäß § 64 UrhG siebenzig Jahre nach dem Tod des Urhebers ausläuft. Vorsicht ist bei Fotografien von Wappen geboten: Diese können infolge einer Gesetzesänderung rückwirkend selbst dann noch siebenzig Jahre nach dem Tod des Urhebers geschützt sein, wenn sie schon einmal als gemeinfrei galten⁶.

3. Lösungsvorschlag

3.1. Hilfestellung für den Benutzer

Die Startseite des Portals soll unterhalb des Titels „Südwestdeutsches Wappenportal“ wie folgt aufgeteilt sein: Drei farblich voneinander abgehobene Felder sollen nebeneinander die untere Hälfte der Seite einnehmen. Das erste Feld steht für die Rubrik „Hilfestellung für den Benutzer“. Es soll vertikal in drei Teilfelder unterteilt sein, die mit den Titeln der Unterabschnitte dieser Rubrik beschriftet sind. Das Feld daneben steht für den Zugang zu den verschiedenen Möglichkeiten der Datenbank-Recherche, das letzte Feld für den Zugang zur Struktursuche über den Klassifikationsbaum. Bei den im Folgenden zunächst be-

⁵ Vgl. die Online-Präsentationen der Wasserzeichenkartei Piccard (Bestand J 340, Hauptstaatsarchiv Stuttgart), URL: <http://www.piccard-online.de/start.php> (20.03.2010) - dazu: Dirsch, Monika: Anforderungen an die Online-Publikation der noch unveröffentlichten Teile der Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS J 340), Transferarbeit, 2001, URL: http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/47189/transf_dirsch_piccard.pdf (20.03.2010) - „Wasserzeichen des Mittelalters (WZMA)“, URL: <http://www.ksbm.oeaw.ac.at/wz/wzma.php> (20.03.2010); „Watermarks in Incunabula printed in the Low Countries (WILC)“, URL: <http://watermark.kb.nl/> (20.03.2010); Internet-Präsenz des „Bernstein“-Projekts, URL: http://www.memoryofpaper.eu:8080/BernsteinPortal/appl_start disp (20.03.2010).

⁶ Zum Urheberrechtsschutz von Fotografien vgl. Richard Heydenreuter, Das Urheberrecht und das Recht am Bild, in: Forum Heimatforschung Heft 4 (1999), S. 21-32; Hanns-Peter Frenz: Fotorecht im Archiv. Rechtsfragen bei Erwerb, Publikation und Weitergabe von Fotografien, in: Digitale Bilder und Filme im Archiv – Marketing und Vermarktung. Vorträge des 66. Südwestdeutschen Archivtags am 24. Juni 2006 in Karlsruhe-Durlach, hrsg. von Michael Wettengel, Stuttgart 2007, S. 49-66; Mark Alexander Steinert, Urheber- und andere Schutzrechte an Bildern im Archiv, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 67 (2007), S. 54-57.

schriebenen drei Unterabschnitten des Bereichs „Hilfestellung für den Benutzer“ soll der jeweils vorgesehene Text nach dem Anklicken des entsprechenden Teilfeldes erscheinen, und zwar so, dass er durch Scrollen nach Bedarf verschoben werden kann.

3.1.1. „Fragen und Antworten zur Wappenkunde“

Dem Benutzer, der allenfalls eine unklare Vorstellung vom Wappenwesen hat, soll mit diesem Unterabschnitt Hilfestellung geboten werden. Die Absicht ist, dem ersten Interesse an Heraldik, das der Benutzer durch seinen Besuch des Internet-Portals bekundet, erste Orientierung und Nahrung zu geben. In diesem Sinne findet er Antworten auf die folgenden grundsätzlichen Fragen:

Warum gibt es Wappen?

Wappen dienten ursprünglich dem Zweck, Ritter für Freund und Feind kenntlich zu machen. Die Notwendigkeit dazu ergab sich zwischen 1125 und 1150, als die Ritter begannen, geschlossene Helme und gleichartige Rüstungen zu tragen⁷.

Wer führt Wappen?

Ursprünglich entstanden Wappen zwischen 1125 und 1150 als Kennzeichen der Ritter, also der berittenen Kämpfer des Adels. Rasch wurden sie von persönlichen Kennzeichen zu erblichen Zeichen ganzer Familien. Von den adligen Familien gingen die Wappen auf deren Territorien über, woraus letztlich die Wappen heutiger Staaten entstanden. Schon zwischen 1300 und 1400 hatte sich der Gebrauch von Wappen auch auf die Städte, Zünfte, Universitäten, Bistümer und Abteien sowie bei Bürgern, Handwerkern, Geistlichen und Bauern ausgebreitet. Heute führen natürliche und juristische Personen aller Art Wappen⁸. Falsch sind die immer wieder geäußerten Behauptungen, jede Familie habe ursprünglich ein Wappen geführt, oder jedem Namen entspreche ein Wappen⁹.

Wer verleiht Wappen?

Wappen wurden zunächst nicht verliehen, sondern von ihren Trägern frei gewählt. Grundsätzlich ist es bis heute so, dass jede Person, jede Familie, jeder Verein usw. sich ein Wap-

⁷ Vgl. Adolf Matthias Hildebrand, Handbuch der Heraldik. Wappenfibel, bearb. von Ludwig Biewer, 19. verbesserte und erweiterte Aufl., Neustadt an der Aisch 2002, S. 20; Eckart Henning, Wappen, in: Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning, 4. durchgesehene Aufl., Köln/Weimar/Wien 2004, S. 307-318, 307.

⁸ Vgl. Hildebrand, S. 23-25 u. 172-186; Václav Vok Filip, Einführung in die Heraldik, Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen Bd. 3, Stuttgart 2002, S. 16-18.

⁹ Vgl. Ahasver von Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Stuttgart 172007, S. 127-129; Hildebrand, S. 187-189; Henning, S. 316f.

pen zulegen darf. Allerdings trat schon im Mittelalter das Bedürfnis auf, Wappen schützen zu lassen, d.h. die Verwendung eines bestimmten Wappens für eine einzige Familie oder Institution zu reservieren. Im deutschsprachigen Raum begann Kaiser Karl IV. (1346-1378) damit, selbst oder durch von ihm ernannte Hofpfalzgrafen Wappen durch Wappenbriefe zu bestätigen oder zu verleihen. Seine Nachfolger auf dem Thron des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation setzten diesen Brauch bis zum Ende des Reiches 1806 fort. In der Neuzeit (ab 1500) nahmen sich auch die großen Fürsten des Reiches immer häufiger dieses Recht heraus, das eigentlich nur dem Kaiser zustand. Stadtwappen waren allerdings schon im Mittelalter vom jeweiligen Landesherrn verliehen worden. Noch heute bedarf die Neuannahme eines Gemeindewappens in den meisten Bundesländern einer Begutachtung durch das zuständige Staatsarchiv, das die Einhaltung der Gestaltungsgrundsätze für Wappen und die Richtigkeit der historischen Bezüge (Aufgreifen alter Wappenmotive) kontrolliert. Allen anderen natürlichen oder juristischen Personen steht es frei, sich ein Wappen zuzulegen. Das Recht, ein bestehendes Familienwappen zu führen, wird grundsätzlich gemäß den Bestimmungen des Namensrechts geregelt und vererbt¹⁰.

Welche Bestandteile eines Wappens unterscheidet man?

Man unterscheidet zunächst den Schild von den anderen Teilen eines Wappens. Manchmal ist der Schild der einzige Bestandteil eines Wappens, und in jedem Fall ist er der einzige Bestandteil, auf den bei der Darstellung nicht verzichtet werden darf; allein die britische Heraldik weicht von dieser Regel ab. Normalerweise gehören auch ein Helm mit Helmzier (z.B. Hörner, der Oberkörper einer menschlichen oder tierischen Gestalt usw.) und Helmdecken zu den Bestandteilen eines Wappens; diese drei Elemente werden gemeinsam als Oberwappen bezeichnet. Deutlich seltener kommen Schildhalter (z.B. Hirsch und Greif im Wappen von Baden-Württemberg), Würdezeichen (z.B. Krone, Szepter, Anker usw.), Wappenkappen, Fahnen und Wort- oder Bildevisen (z.B. die Sonne des französischen Königs Ludwigs XIV. oder die Worte „Ich dien“ im Wappen des Prinzen von Wales) hinzu¹¹.

Welche Regeln gelten für die Gestaltung von Wappen?¹²

Wappen sollen auch auf größere Entfernung gut erkennbar sein. Darum sollen die dargestellten Motive vereinfacht und in ihren charakteristischen Eigenschaften übertrieben (stilisiert) dargestellt werden. Niemals sollen ganz bestimmte, einzigartige Bauwerke, Gegen-

¹⁰ Vgl. Hildebrand, S. 137f., 143-148 u. 163-165.

¹¹ Vgl. Hildebrand, S. 48-52 u. 78-95; Filip, S. 48-51 u. 61-77.

¹² Vgl. für das Folgende die Berliner Erklärung über heraldische Gestaltungsgrundsätze des Vereins Herold, in: Der Herold N.F. 17 (2009), S. 459f.

stände, Menschen, Tiere usw. abgebildet werden, sondern immer nur vereinfachte symbolische Motive – also z.B. nicht das Alte Schloss in Stuttgart, sondern ein allgemein als Schloss erkennbares Zeichen, ähnlich den Piktogrammen auf Hinweisschildern. Die Motive sollen den Schild bzw. das Feld innerhalb des Schildes ausfüllen. Zur Erzielung eines besseren Kontrastes dient die Regel, dass „Metall“ und „Farbe“ einander abwechseln sollen; als „Metall“ gelten Gold und Silber, die als Gelb bzw. Weiß wiedergegeben werden, als „Farben“ Rot, Blau, Grün, Schwarz und Purpur. Unterschiedliche Töne dieser Metalle bzw. Farben innerhalb derselben Wappen-Darstellung zu verwenden ist nicht zulässig. Größenverhältnisse und Farben in der realen Welt sind bedeutungslos. Grundsätzlich sollten die Motive eines Wappens flächig (zweidimensional), d.h. ohne Berücksichtigung der Perspektive, abgebildet werden. Die bis heute in der Wappendarstellung gängigen Motive sind solche, die in der Entstehungs- und Blütezeit der Wappen, dem Mittelalter, bereits existierten. Modernisierungen wie z.B. die Verwendung neuer technischer Geräte als Wappenmotive werden nur sehr zurückhaltend vorgenommen; sie ohne Notwendigkeit zu verwenden gilt als schlechter Stil. Auch die Verwendung von Buchstaben oder Zahlen gilt als unheraldisch. Als empfehlenswert gilt ein Größenverhältnis von 3:2:2 zwischen Schild, Helm und Helmzier. Die Befolgung dieser Regeln wird in der Wappenkunde (Heraldik) als wünschenswert angesehen, aber da Wappen keiner stilistischen Überprüfung und Genehmigung unterliegen (Ausnahmen: Genehmigung neuer Kommunalwappen und Eintragung eines neuen Wappens in die vom Verein „Herold“ geführte „Deutsche Wappenrolle“), kommen Abweichungen von diesen Regeln immer wieder vor.

Wie beschreibt („blasoniert“) man ein Wappen richtig?

Es ist grundlegend zu wissen, dass nicht irgendeine bildliche Darstellung, sondern die korrekte Beschreibung (Blasonierung) eines Wappens dessen Aussehen verbindlich festlegt. Darum muss die Blasonierung so vorgenommen werden, dass sie es ermöglicht, eine korrekte Zeichnung des Wappens anzufertigen. Eine solche fachgerechte Beschreibung hat knapp und eindeutig zu sein. Darum bedient sie sich bestimmter Regeln und einer eigenen Fachsprache. Wichtig ist dabei vor allem, dass die Begriffe „links“ und „rechts“ umgekehrt zum normalen Gebrauch verwendet werden, weil man davon ausgeht, dass das Wappen aus der Sicht einer Person beschrieben wird, die sich - als Schildträger - hinter dem Schild befindet. Das Kernstück des Wappens, der Schild, wird zuerst blasoniert. Zur Beschreibung eines Schildes aus mehreren Feldern gibt man zuerst Auskunft über die Art dieser Aufteilung (z.B.: „gespalten“, d.h. vertikal in zwei Felder unterteilt, usw.) und be-

ginnt dann mit der Beschreibung der – im heraldischen Sinne – rechten oberen Ecke des Schildes, von wo man bis zum linken unteren Schildrand fortschreitet. Zuerst wird die Farbe des Feldes erwähnt („gemeldet“), dann dessen Inhalt. Es folgt die Beschreibung des sogenannten Oberwappens (Helm, Helmzier, Helmdecken) und dann die der sogenannten heraldischen Prachtstücke (Schildhalter, Wappenmantel u.a.)¹³.

Was bedeuten die Schraffuren in Wappen-Abbildungen?

Die Schraffuren dienen zur Darstellung der Farben in unkolorierten Wappen-Abbildungen. Den in der Wappenkunde (Heraldik) zugelassenen „Metallen“ und „Farben“ sowie den verschiedenen Formen des „Pelzwerks“ sind bestimmte Schraffuren zugeordnet¹⁴. Man darf aber nicht vergessen, dass diese Zuordnung erst ab dem 17. Jahrhundert weitgehend regelmäßig befolgt wurde, so dass insbesondere in älteren Wappendarstellungen häufig ein anderer Gebrauch der Schraffuren oder andere Hinweise darauf, wie das Wappen farblich zu gestalten ist, vorkommen¹⁵.

Welchen Wert haben Wappen?

Wappen dienen heute wie damals ganz praktisch als unverwechselbare optische Kennzeichen von Personen, Familien, Vereinen, Ämtern, Staaten usw. Für die Geschichtswissenschaft haben sie gleich in mehrfacher Hinsicht Bedeutung: Durch ihre Verwendung an Gebäuden, auf Briefköpfen, Siegeln usw. bezeugen sie auch nach Jahrhunderten frühere Besitz- und Eigentumsverhältnisse; manchmal ermöglichen sie eine Datierung der Gegenstände, Gebäude usw., auf denen sie angebracht sind. Familienwappen (z.B. auf Grabsteinen) sind häufig die einzigen überlieferten Beweise für Verwandtschaftsverhältnisse. Die Verwendung bestimmter Wappenmotive konnte in der Vergangenheit auch Ausdruck von Herrschaftsansprüchen sein, weshalb z.B. die Könige von England als Zeichen ihres Anspruchs auf den französischen Thron vom Hundertjährigen Krieg (1337-1453) bis zum Frieden von Amiens (1802) die Lilien der französischen Könige im Wappen führten. Moderne Staaten und Städte verwenden gelegentlich Wappenmotive, die älter sind als sie selbst, um zu dokumentieren, auf welche historischen Wurzeln sie sich berufen: So greift z.B. Baden-Württemberg (wie vor ihm das Königreich Württemberg) auf das Wappen der mittelalterlichen Stauferdynastie mit den drei Löwen zurück, während Rheinland-Pfalz die Wappen der ehemaligen Kurfürstentümer Trier, Mainz und Pfalz kombiniert. Ähnliche

¹³ Vgl. Hildebrand, S. 39-43; Filip, S. 27-29; Henning, S. 310-312.

¹⁴ An dieser Stelle soll eine graphische Gegenüberstellung von Farben und Schraffuren eingefügt werden.

¹⁵ Vgl. Hildebrand, S. 46f.; Filip, S. 24f.; Henning, S. 310.

Erscheinungen gibt es auch außerhalb des staatlichen und kommunalen Bereichs: Die Firma Porsche verwendet z.B. in ihrem Wappen das steigende Ross aus dem Stuttgarter Stadtwappen – ein Hinweis auf ihre Heimatregion. Nicht zuletzt sind Wappen auch Kunstwerke, denen ein ästhetischer Wert zukommt. An den wechselnden Formen ihrer Gestaltung lässt sich die Entwicklung der Kunstgeschichte ablesen¹⁶.

3.1.2. „Kleines Wörterbuch der Wappenkunde“

Dieses Begriffsglossar soll dem Benutzer helfen, der im Portal oder an anderer Stelle mit der heraldischen Fachsprache in Berührung gekommen ist und Erläuterungen benötigt. Die folgenden Begriffe sollen mit ihren Definitionen alphabetisch aufgelistet werden:

Balken, balkenweise, belegt, besteckt, bestreut, bewehrt, bewinkelt, Blasonierung, Bügelhelm, Deichselschnitt, Devise, gemeine Figuren, geschacht, gespalten, geteilt, geviert, Göpelschnitt, Helmdecke, Helmwulst, Helmzier, Heroldsbild, Hochkreuz, Kübelhelm, ledig, Obereck, Oberwappen, Ort, Pfahl, pfahlweise, Schildbordierung, Schildfuß, Schildhalter, Schildhaupt, Schlachtruf, schräggeteilt, schreitend, Sparren, Stechhelm, steigend, Topfhelm, wachsend, Wappenmantel, widersehend, Würdezeichen.

Die Liste soll um Begriffe ergänzt werden, die von den Benutzern nachgefragt werden.

Jeder Begriff soll im Anschluss an die Definition durch ein Beispiel erläutert werden: Ein kurzer Text stellt die Verbindung zum Beispiel her – etwa in folgender Form: „Der Wappenschild der Stadt Stuttgart zeigt ein *steigendes* Ross“. Es folgt ein Link auf die zugehörige Wappen-Abbildung. Durch Anklicken lässt sich ein Fenster mit der Abbildung des entsprechenden Wappens und den zugehörigen Erschließungsinformationen öffnen.

3.1.3. „Bücher und Internet-Seiten zur Wappenkunde“

Hier wird dem Benutzer eine kommentierte alphabetische Liste von Büchern und Links zu Internet-Seiten geboten, die ihm hilft, sich Informationen über Wappen zu beschaffen. Dabei ist zunächst an die im Literaturverzeichnis dieser Arbeit genannten Titel zu denken. Da es um Hilfen für eine erste Orientierung gehen soll, und nicht um die Erstellung einer heraldischen Fachbibliographie, sollte die Liste nicht mehr als 10-15 Titel enthalten.

3.2. Erschließung der Wappen-Abbildungen

Es galt, aus dem Blickwinkel des Benutzers die relevantesten Eigenschaften eines Wappens bzw. einer Wappen-Abbildung auszuwählen. Dies durfte aber nicht dazu führen, ei-

¹⁶ Vgl. Brandt, S. 129-132; Hildebrandt, S. 96-104.

nen ausufernden Wunschkatalog zusammen zu stellen, der in seinem Umfang die Erschließung der Abbildungen unnötig verkomplizieren und verlangsamen würde¹⁷. Mögliche Eingabefelder mussten nicht nur als Informationsquellen, sondern auch als potentielle Suchfelder für die Datenbank-Recherche betrachtet werden. In einem zweiten Schritt war über eine auch für die Recherche zweckmäßige Gestaltung des bzw. der Eingabefelder (Auswahl- oder Eingabefeld, Anzahl der Felder) zu entscheiden.

Die folgenden Eingabefelder bzw. Erschließungsinformationen sind vorgesehen:

1. *Identifikations-Nr.*

Diese Nummer soll bei der Aufnahme eines neuen Digitalisats laufend und automatisch portalintern vergeben werden. Sie soll jede einzelne Wappen-Abbildung mit den zugehörigen Erschließungsinformationen eindeutig identifizieren.

2. *Aufbewahrungsort*

Hier wird die Bezeichnung des Archivs, der Bibliothek oder sonstigen Einrichtung angegeben, welche die Vorlage des Digitalisats aufbewahrt.

3. *Signatur*

Die Signatur der aufbewahrenden Einrichtung ist in einem dafür vorgesehenen Feld einzutragen; eventuelle zur eindeutigen Identifizierung notwendige „Ergänzende Angaben“, falls z.B. auf eine Handschrift mit zahlreichen Wappen-Abbildungen verwiesen wird, sollen in einem zusätzlichen Feld untergebracht werden (z.B. wie folgt: Eingabefeld „Signatur“: „J 250 Nr. 51“, Eingabefeld „Ergänzende Angaben“: „f. 123v, 3. Reihe, 2. Stelle“ o.ä.).

¹⁷ Auf Angaben zum geographischen Bezug der abgebildeten Wappen wurde nach längerer Überlegung verzichtet. Einerseits wegen der erheblichen Schwierigkeiten einer solchen Zuordnung: Das Wappen einer Adelsfamilie mit verstreuten (und möglicherweise historisch stark wechselnden) Besitzungen kann keinem heute existierenden Kreis und keiner heutige existierenden Gemeinde zugewiesen werden, ohne historische Bezüge zu verfälschen. Für die Wappen von Klöstern gilt vielfach ähnliches. Wie soll man das Wappen einer heutigen Gemeinde zuordnen, das diese schon führte, als sie noch zum Territorium eines Fürsten gehörte? Es wäre unrealistisch und unverhältnismäßig, einen umfassenden Katalog aller in Frage kommenden, jemals historisch existenten politischen Gebilde aufzustellen, von denen man in Anbetracht des Wandels der historischen Verhältnisse vielen Wappen-Abbildungen gleich mehrere zuordnen müsste. Es ist sinnvoller, eventuell vorhandene Informationen über geographische Bezüge der Wappen im Feld für „Bemerkungen“ unterzubringen. Benutzer, die sich für eine bestimmte Region des heutigen Baden-Württemberg interessieren, können aus ihrer Kenntnis der dortigen Verhältnisse fündig werden, indem sie nach den Namen von Adelsfamilien, Gemeinden, Klöstern etc. suchen. Andererseits ist durch die Beschränkung des Portals auf den südwestdeutschen Raum von vornherein eine gewisse geographische Eingrenzung der territorialen Bezüge vorgegeben.

4. *Inhaber konkret (Name der Familie/Gemeinde/Institution o.a.)*

An dieser Stelle ist in einem Eingabefeld der Familienname, der Name der Stadt, des Vereins etc. einzutragen. Wappen-Abbildungen, welche zwei Wappen in der Form kombinieren, dass zwei Schilde durch einen gemeinsamen Schildhalter oder auf andere Weise verbunden werden (Allianzwappen), wie es bei Ehewappen, Wappen verheirateter Frauen oder bei Kombinationen zwischen Familien- und Amtswappen einer Person vorkommt¹⁸, sind doppelt unter den Namen beider Familien bzw. der Familie und des Amtes aufzunehmen.

5. *Inhaber abstrakt (Gesellschaftliche Zugehörigkeit/Institutionstyp)*

Hier werden die soziale Gruppe bzw. der Institutionstyp angegeben, dem das Wappen zuzurechnen ist. Dieses Feld ist als Auswahlfeld (Dropdown-Menü bei Eingabe und Suche) vorgesehen, und zwar mit den Wahlmöglichkeiten „Adel“, „Bürgertum“, „Bauernschaft“, „Zunft“, „Verein“, „Firma“, „Schule“, „Hochschule“, „Studentenverbindung“, „Amt“, „Kommune“, „Gebietskörperschaft“, „Staat“, „Militär“, „Kirche“ und „Sonstiges“.

Unter „Amt“ sind Wappen von Behörden, die nicht Kommunen oder regionale Gebietskörperschaften (wie z.B. Kreise) sind, sowie Wappen von Amtsträgern einzuordnen, welche diesen nicht persönlich, sondern in amtlicher Eigenschaft zugehören und als solche i.d.R. auf den Nachfolger im jeweiligen Amt übergehen.

Zusätzlich ist ein Feld für „Sonstiges/ergänzende Angaben“ vorgesehen, dessen Funktion darin besteht, eine Einstufung des Wappens unter „Sonstiges“ zu erläutern oder präzisierende Zusätze zu einer der Zuordnungsmöglichkeiten anzubringen. Ein solcher präzisierender Zusatz hätte z.B. bei den bereits unter 4. erwähnten Wappen, welche zwei Schilde kombinieren, in der Eintragung des Wortes „Allianzwappen“ zu bestehen.

6. *Entstehungsdatum des Wappens*

Hier ist die Alternative vorgesehen, entweder in zwei Feldern den Anfangs- und Endpunkt einer geschätzten Datierung in Jahreszahlen oder an anderer Stelle das genaue Datum einzutragen; für Letzteres sind ein Feld für die Jahreszahl sowie Felder für die Monats- und Tagesangabe vorgesehen.

In einem weiteren Feld soll die Möglichkeit bestehen, eine vom heutigen Gebrauch abweichende Datierung (z.B. nach Heiligenfesten oder römischer Zählung) zu zitieren, um dem Benutzer die Möglichkeit zu geben, die Datumsangabe nach heutigem Brauch zu überprüfen. Dies kann bei Wappenbriefen sinnvoll sein.

¹⁸ Vgl. Hildebrandt, S. 152f.; Filip, S. 29-31. Allianzwappen treten auch in der Form auf, dass zwei Wappen in einem einzigen Schild kombiniert werden (vgl. ebenda). Aber das Erkennen solcher Verbindungen würde selbst von heraldisch geschultem Fachpersonal häufig einen Untersuchungsaufwand erfordern, der die Erschließung unverhältnismäßig verkomplizieren und verzögern würde. Aus diesem Grunde beschränkt sich das Portal darauf, die als Verbindung zweier Schilde gestalteten Allianzwappen, die ohne weiteres als solche erkennbar sind, auszuweisen.

7. *Entstehungszeit der Wappen-Abbildung*

Hier ist die Alternative vorgesehen, entweder in zwei Feldern den Anfangs- und Endpunkt einer geschätzten Datierung in Jahreszahlen oder an anderer Stelle das genaue Datum einzutragen; für Letzteres sind ein Feld für die Jahreszahl sowie Felder für die Monats- und Tagesangabe vorgesehen.

Auf ein Eingabefeld für das wörtliche Zitieren einer Originaldatierung, wie sie unter 6. vorgesehen ist, wird hier verzichtet. Bei urkundlichen Wappen-Verleihungen ist das Datum ohnehin identisch und braucht also nicht doppelt wiedergegeben zu werden. Ansonsten dürften die Gelegenheiten, bei denen eine vom heutigen Brauch abweichende Datierung vorkommt so gering sein, dass sich ein spezielles Eingabefeld nicht lohnt.

8. *Wappenmaler*

Im Interesse einer präzisen Suche sind hier zwei getrennte Eingabefelder für Vor- und Nachname vorgesehen.

9. *Maße der Vorlage (größte Höhe X größte Breite)*

Die hier in zwei Eingabefeldern (in Zentimetern mit einer Toleranz von 0,5 cm) einzutragenden Maße beziehen sich nicht nur auf den Wappenschild, sondern auf alle zur Wappen-Abbildung gehörenden Elemente, schließen also gegebenenfalls Helm, Helmzier, Schildhalter usw. ein. Eventuell darüber hinausgehendes Beiwerk (Ornamente, Bildunterschrift o.ä.) wären nicht mit zu berücksichtigen.

10. *Technische Ausführung der Wappen-Abbildung*

An dieser Stelle sind Angaben zu Farbe, Material und Technik der Wappendarstellung vorgesehen, und zwar in Form dreier untergeordneter Rubriken:

10.1. Trägermaterial

An dieser Stelle ist die Wahl zwischen „Pergament“, „Papier/Karton“, „Wachs“, „Lack“, „Stoff“, „Keramik“, „Holz“, „Stein“ und „Metall“ vorgesehen. Da jedoch mit einer Vielzahl von Trägermaterialien zu rechnen ist, auf denen Wappen-Abbildungen vorkommen können, ist zusätzlich ein Feld zur freien Eingabe für „Sonstiges/Ergänzende Angaben“ vorgesehen, das u.U. auch dazu dienen kann, die im vorherigen Feld ausgewählte Beschreibung genauer zu fassen (z.B.: „Metall“ im Auswahlfeld, „Blei“ oder „Messing“ im Eintragungsfeld).

10.2. Technik

Ähnlich wie beim vorherigen Feld wird hier die Auswahl zwischen „Zeichnung (Bleistift/Buntstift)“, „Zeichnung (Feder/Tusche)“, „Malerei“, „Prägung“, „Druck“, „Holzschnitt“, „Stickerei“, „Töpferei“ und „Guß“ vorgegeben. Hinzu

kommt ein freies Eingabefeld für „Sonstiges/Ergänzende Angaben“ (vgl. unter 10.1.). Bei einem Siegelabdruck wäre „Prägung“ auszuwählen, bei einem Siegel-Typar i.d.R. (abhängig vom Material) „Holzschnitt“.

10.3. Farbliche Gestaltung

Hier ist auszuwählen zwischen „einfarbig“ und „koloriert“.
Diese Eintragung ist trotz der bildlichen Wiedergabe des Wappens sinnvoll, weil die Information in diesem Feld eine gezielte Recherche nach einfarbigen oder kolorierten Wappen-Abbildungen ermöglicht. Außerdem würde die Abbildung bei einem Ausdruck der Textinformationen durch den Benutzer fehlen. Auch bei einem Ausdruck der Abbildung über einen Schwarz-Weiß-Drucker behielte sie ihren Sinn.

11. Blasonierung

An dieser Stelle kann eine eventuell vorliegende Blasonierung eingetragen werden. Da die Blasonierung einschlägig qualifiziertes Personal voraussetzt, an dem Mangel herrscht, ist es in Anbetracht der Masse an zu erschließenden Abbildungen nicht möglich, die an sich wünschenswerte Blasonierung eines jeden Wappens zu leisten.

12. Bemerkungen

Hier ist Raum für Angaben zur Geschichte des Wappens und Wappeninhabers (Lebensdaten des ersten Inhabers u.a.), für Erläuterungen zu den Bestandteilen kombinierter Wappen und eventuelle Hinweise auf Einzelbelege bzw. andere Kombinationen des vorliegenden Wappens mit anderen in sonstigen Wappen-Abbildungen des Portals, Bemerkungen zum Kontext der Abbildung, zu Besonderheiten wie z.B. heraldischen Fehlern sowie für Literaturhinweise, eine eventuelle Eintragung des Wappens in die Wappenrolle des „Herold“, u.a.

Die Bezeichnungen der Felder und ihr Inhalt sollten bei der Präsentation im Portal sowohl in Deutsch als auch in Englisch und Französisch gehalten sein, um der Möglichkeit Rechnung zu tragen, über das Internet einen internationalen Benutzerkreis anzusprechen. Hier von muss jedoch aufgrund der abweichenden Fachterminologie der englischen und französischen Heraldik der Inhalt des Feldes „Blasonierung“ ausgenommen werden.

3.3. Recherchemöglichkeiten

3.3.1. Datenbank-Recherchen

Klickt der Benutzer auf der Startseite das Feld für Datenbank-Recherchen an, soll auf dem Bildschirm eine Eingabemaske erscheinen, welche gemäß den unten näher beschriebenen

Recherchemöglichkeiten in neun nummerierte Felder aufgeteilt ist¹⁹; die Überschrift fordert den Benutzer auf, je nach Fragestellung eines oder mehrere der neun Felder auszufüllen und dann die Suche zu starten²⁰.

Auf der Seite mit der Eingabemaske soll sich auch ein farblich abgehobener Bereich befinden, innerhalb dessen auszuwählen ist, nach welchem Kriterium (Wappen-Inhaber, Entstehungsdatum des Wappens bzw. der Wappen-Abbildung) die Suchergebnisse sortiert werden sollen; der Bequemlichkeit halber soll die Option einer (alphabetischen) Sortierung nach Wappen-Inhabern voreingestellt sein. Daneben - am besten rechts unten, weil dies der üblichen Leserichtung entspricht - soll eine ebenfalls farblich abgehobene, mit „Suche starten“ beschriftete Schaltfläche platziert sein.

Betätigt der Benutzer diese Schaltfläche, wird ihm die nach dem gewünschten Kriterium sortierte Liste angezeigt – analog dem Verfahren, das dem Benutzer von bekannten Internet-Sites wie www.amazon.de oder www.zvab.com her vertraut ist. Bei einer entsprechend großen Trefferzahl wird die Anzeige auf mehrere Seiten verteilt. Über die Anzahl der Seiten und darüber, welche davon gerade angezeigt wird, soll eine Anzeige am Fuß einer jeden Seite informieren, wie sie dem Benutzer durch den Internet-Händler „Amazon“ oder die Internet-Suchmaschine „Google“ vertraut ist. Hier kann der Benutzer durch Anklicken zwischen den Seiten hin- und her wechseln. Ähnlich dem bei „Amazon“ oder dem „Zentralen Verzeichnis Antiquarischer Bücher (ZVAB)“ üblichen Verfahren bietet die Trefferliste

¹⁹ Es handelt sich um neun Teilfelder, obwohl im Folgenden nur sieben Recherchewege aufgezählt werden, weil der letzte Rechercheweg (Recherche nach Wappen-Abbildungen mit bestimmten technischen Eigenschaften) sinnvollerweise in drei Felder (Trägermaterial, Technik und Farbliche Gestaltung) aufzuteilen ist, von denen der Benutzer u.U. nur eines auszufüllen braucht, wenn er z.B. nach einfarbigen Abbildungen von Bürgerwappen aus dem Entstehungszeitraum zwischen 1300 und 1450 sucht.

²⁰ Es wäre alternativ denkbar, die Datenbank-Recherchen so anzulegen, dass jede Recherchemöglichkeit gesondert angewählt und über eine eigene Eingabemaske aktiviert werden kann. Das hätte den Vorzug größerer Übersichtlichkeit für den Benutzer. Die Zusammenfassung aller vorgesehenen Eingabe- und Auswahlfelder (insgesamt siebzehn Stück) in einer einzigen Eingabemaske hat demgegenüber vor allem den Vorteil, beliebige Kombinationen zwischen den vorgesehenen Abfragemöglichkeiten und einen gezielteren Zugriff auf die interessierenden Wappen-Abbildungen zu erleichtern oder erst zu ermöglichen: Ein Benutzer kann so direkt Kommunalwappen abfragen, die zwischen 1254 und 1273 entstanden sind; bei einem getrennten Zugang zu den verschiedenen Recherchewegen wäre er genötigt, zunächst Kommunalwappen abzufragen und dann in der zeitlich nach Entstehungsdatum sortierten Ergebnisliste die ihn interessierenden Ergebnisse heraus zu suchen. Die Suche z.B. nach Adelswappen auf dem Trägermaterial Stein und andere, zugegebenermaßen eher exotisch anmutende Fragestellungen würden bei einer getrennten Anlage der Recherchewege überhaupt nicht unterstützt; die Voraussicht gebietet es jedoch, nicht vorschnell Recherchemöglichkeiten zu verkomplizieren oder gar auszuschließen, die entlegen zu sein scheinen, heute oder in Zukunft aber für Heraldiker, Kunsthistoriker und andere Wissenschaftler interessant sein können. Darüber hinaus erscheint es nicht unpassend, gerade auch dem heraldisch nicht versierten Benutzer ein breites Feld von Möglichkeiten der Recherche zu eröffnen, auf dem er seinem Spieltrieb freien Lauf lassen kann, um die Möglichkeiten des Portals und die Vielfalt der vorgehaltenen Abbildungen zu entdecken.

zunächst eine verkürzte Anzeige der vorhandenen Informationen über die einzelnen Treffer, die es dem Benutzer erlaubt, darüber zu entscheiden, ob er sich näher mit den einzelnen „Posten“ beschäftigen will. Konkret soll die Treffer-Übersicht eine kleinformatige Ansicht jedes einzelnen Wappens sowie die folgenden Informationen anzeigen: Identifikations-Nummer, Inhaber konkret (Name), Entstehungsdatum des Wappens und Entstehungsdatum der Wappen-Abbildung.

Ein Button „Vollanzeige“ bei jeder Wappen-Abbildung soll ein Fenster öffnen, das eine vergrößerte Ansicht der digitalisierten Wappen-Abbildung mit den vollständigen Erschließungsinformationen zeigt. Pfeile zum Vor- und Zurückblättern ermöglichen es, von hier aus die vollständige Trefferliste vor- und rückwärts durchzugehen, ohne in die Listen-Ansicht zurückspringen zu müssen. Gleichwohl ist ein Wechsel in die Listen-Ansicht und von dieser zur Eingabe-Seite für Suchanfragen jederzeit über eine „Zurück“-Schaltfläche nach dem Muster eines Internet-Browsers möglich. Durch Anklicken eines Symbols können die Textinformationen zu einer bestimmten Abbildung ausgedruckt werden. Ein Ausdruck des zugehörigen Bildes ist nicht vorgesehen; hier ist der Benutzer auf die Möglichkeit verwiesen, eine Reproduktion bei dem aufbewahrenden Archiv zu bestellen. Dies setzt natürlich voraus, dass ein Ausdrucken bzw. Herunterladen des digitalisierten Bildes technisch unmöglich gemacht werden kann.

3.3.1.1. Recherche nach dem Wappen eines konkreten Inhabers

Diese Suchmöglichkeit ist für Benutzer vorgesehen, die das Wappen einer ihnen namentlich bekannten Familie, Gemeinde, Institution usw. suchen. Dies löst dann nach dem Betätigen der „Suche starten“-Schaltfläche eine Suche dem Feld „Inhaber konkret (Name der Familie/Gemeinde/Institution o.a.)“ aus.

3.3.1.2. Recherche nach Wappen eines bestimmten Inhaber-Typs

Hier können Benutzer eine Abfrage nach Universitätswappen, Kommunalwappen o.a. starten, indem sie aus den Möglichkeiten, welche die Erschließungsrubrik „Inhaber abstrakt (Gesellschaftliche Zugehörigkeit/Institution)“ vorsieht, auswählen – also z.B. „Hochschule“, „Kommune“ o.a. – und dann die Suche starten. Befindet sich der gesuchte Inhaber-Typ nicht unter den vorgegebenen Wahlmöglichkeiten, besteht die Möglichkeit einer Abfrage unter dem Stichwort „Sonstiges“, die durch die Eingabe von Suchbegriffen (Worte oder Wortteile) in ein freies Eingabefeld ergänzt werden kann. Letzteres löst dann im Erläuterungsfeld der Erschließungsrubrik „Inhaber abstrakt (Gesellschaftliche Zugehörig-

keit/Institutionstyp)“ eine Volltextsuche aus. Es ist notwendig, einen Hinweis darauf anzubringen, dass der Benutzer durch die Eintragung des Wortes „Allianzwappen“ in das Feld „Sonstiges“ eine gezielte Suche nach Wappen-Abbildungen durchführen kann, die zwei miteinander verbundene Schilde darstellen²¹.

3.3.1.3. Recherche nach bestimmten Motiven oder Bestandteilen eines Wappens

Interessiert ein Benutzer sich dafür, welche Figuren als Schildhalter verwendet werden, sucht er ein Wappen, von dem ihm nur die Devise bekannt ist, oder möchte er sehen, ob und auf welche Weise ein bestimmtes Tier als Wappenmotiv verwendet wird, so hat er hier die Möglichkeit, einen oder mehrere Suchbegriffe anzugeben und damit eine Volltextsuche im Blasonierungsfeld durchzuführen. Allerdings ist er darauf hinzuweisen, dass nicht für alle Wappen-Abbildungen eine Blasonierung vorliegt. Soweit der Benutzer nach Motiven des Wappenschildes sucht, stellt die unten näher beschriebene strukturierte Suche über den Klassifikationsbaum eine Alternative dar, die im Gegensatz zur Datenbank-Recherche einen Zugriff auf alle vorhandenen Wappen-Abbildungen bietet; auch darauf ist der Benutzer durch einen kurzen Text auf der Suchmaske für die Datenbank-Recherche aufmerksam zu machen. Die Beschränkung der Suche über den Klassifikationsbaum auf den Schildinhalt macht es aber sinnvoll, nicht auf die Möglichkeit einer Datenbank-Recherche zu verzichten, weil diese zumindest für einen Teil der Wappen-Abbildungen die Suche nach Motiven oder Wappen-Bestandteilen wie „Helmzier“, „Schildhalter“ bzw. ihrer konkreten Ausformung als „Heidenrumpf“, „Einhorn“ usw. ermöglicht.

3.3.1.4. Recherche nach Wappen einer bestimmten Entstehungszeit²²

Dem Benutzer wird die Alternative angeboten, entweder in zwei Feldern Anfangs- und Endpunkt eines Zeitraumes oder in einem dritten Feld eine Jahreszahl vorzugeben. Die

²¹ Dies ist in Anbetracht der Seltenheit solcher Wappen weniger aufwändig als unter der Rubrik 4. der Erschließungsdaten (*Inhaber abstrakt*) eine Alternative „Allianzwappen ja/nein“ vorzusehen, die bei der Erschließung jeder einzelnen Wappen-Abbildung vom Archivpersonal und bei der jeder Suche auf diesem Recherchezug vom Benutzer durch Anklicken der vorliegenden bzw. gewünschten Alternative zu berücksichtigen wäre.

²² Dieser Recherchezug erschien zunächst verzichtbar, weil davon auszugehen ist, dass entweder der Inhaber oder das Erscheinungsbild des gesuchten Wappens bekannt sind, so dass entweder über die Datenbank-Recherche nach dem Namen des Inhabers oder über den Klassifikationsbaum gesucht werden kann. Gilt das Interesse nicht der Entstehungszeit eines bestimmten Wappens sondern z.B. allen in einem bestimmten Zeitraum entstandenen Wappen von Adligen oder eines anderen Inhaber-Typs, so würde eine Recherche nach dem jeweiligen Inhaber-Typ in Verbindung mit einer chronologischen Sortierung der Suchergebnisse nach Entstehungsdatum zum Ziel führen. Dass hier gleichwohl dafür entschieden wurde, diesen Recherchezug direkt vorzusehen, lag neben der größeren Bequemlichkeit des Zugriffs auf einen bestimmten Zeitraum vor allem an der Überlegung, dass der Benutzer allgemein am „Stöbern“ im Wappenbestand eines bestimmten Zeitraums interessiert sein könnte.

Suche wird dann in den entsprechenden Feldern der Erschließungsrubrik „Entstehungsdatum des Wappens“ durchgeführt.

3.3.1.4. Recherche nach Wappen-Abbildungen einer bestimmten Entstehungszeit

Unter dieser Rubrik werden dieselben Suchfelder angeboten wie bei der Recherche nach dem Entstehungsdatum, wobei diesmal natürlich auf die Eingabefelder der Erschließungsrubrik „Entstehungszeit der Wappen-Abbildung“ zugegriffen wird.

3.3.1.5. Recherche nach Wappen-Abbildungen eines bestimmten Künstlers

Hier können Benutzer, die sich für das Werk eines bestimmten Künstlers interessieren, über zwei Suchfelder für Vor- und Nachnamen eine Suche in den entsprechenden Namensfeldern durchführen.

3.3.1.6. Recherche nach Wappen-Abbildungen mit bestimmten technischen Eigenschaften

Auch dieser Rechercheweg ist auf kunsthistorisch interessierte Benutzer ausgerichtet. Er soll es ermöglichen, gezielt nach Wappen-Abbildungen auf bestimmten Materialien, in einer bestimmten Zeichen-, Mal-, Gravur- oder sonstigen Technik sowie entweder nach einfarbigen oder kolorierten Wappen-Abbildungen zu suchen. Es besteht die Möglichkeit, in den Unterrubriken „Trägermaterial“, „Technik“ und „Farbliche Gestaltung“ entsprechend den dort für die Eingabe von Informationen vorgesehenen Feldern eine Auswahl zu treffen und eine Suche in diesen Feldern durchzuführen, die es z.B. ermöglicht, mit Feder oder Tusche gezeichnete, einfarbige Wappendarstellungen auf Papier oder Karton aus der Masse der Digitalisate heraus zu filtern.

3.3.2. Struktursuche über den Klassifikationsbaum: Recherche nach Wappenschild-Motiven oder nach Informationen über ein Wappen

Die relativ aufwändige Einrichtung und Pflege einer visualisierbaren Suchmöglichkeit über einen nach Wappenschild-Motiven strukturierten Klassifikationsbaum ist für Recherchezwecke vorgesehen, die über eine Datenbank-Abfrage nicht erreicht werden können: Ein stufenweise nach Wappenschild-Motiven geordneter Bildbestand ermöglicht ein Auffinden bestimmter Wappen und der zugehörigen Informationen: So kann z.B. der Benutzer, dem ein Wappen mit einem Adlermotiv innerhalb eines sechsfach geteilten Schildes vorliegt, und dessen Inhaber oder Entstehungszeit er herausfinden möchte, beim Motiv „Adler“ anknüpfen und über mehrere sich verfeinernde Unterscheidungen als Zwischenschritte zu

einer überschaubaren Menge von Wappen-Abbildungen gelangen, deren gemeinsames Merkmal darin besteht, dass der Wappenschild das Motiv „Adler“ innerhalb eines in drei oder mehr Felder aufgeteilten Schildes - oder, bei noch feinerer Untergliederung der Abteilung - ausdrücklich in einem sechsfach geteilten Schild aufweist. Dort wird er gegebenenfalls das ihm vorliegende Wappen und Angaben über dessen Inhaber, die Entstehungszeit u.a. finden.

Die auf den Inhalt der Wappenschilde beschränkte Klassifikation der Motive genügt, um jedem Benutzer das Auffinden eines ihm vorliegenden Wappens mit den dazu gehörenden Informationen zu ermöglichen, sofern dasselbe im Portal repräsentiert ist, weil der Schild der einzige Wappen-Bestandteil ist, der in keinem Wappen fehlt²³. Oberwappen, Schildhalter u.a. können also ausgespart bleiben, was den Bestand an Motiven, der bei der Zuweisung der Wappen-Abbildungen an die verschiedenen Abteilungen des Klassifikationsbaums deutlich reduziert und damit erleichtert und beschleunigt.

Interessiert den Benutzer die über einen längeren Zeitraum sich entwickelnde Art der Darstellung z.B. eines Adlers, der eine Schlange im Schnabel festhält, so kann er entweder beim Motiv „Adler“ oder beim Motiv „Schlange“ anknüpfen und gelangt so zu einer oder mehreren Klassen von Abbildungen, unter denen er alle ihn interessierenden Digitalisate des Portals findet – etwa innerhalb der Klassen „Adler (bzw. Schlange) im ungeteilten Schild mit zusätzlichen Motiven“ und „Adler (bzw. Schlange) im geteilten Schild mit zusätzlichen Motiven“ und deren eventuellen Unterteilungen.

Die Struktursuche unterstützt also zwei unterschiedliche Recherchemöglichkeiten: Die Suche nach bestimmten Wappenschild-Motiven einerseits und die Suche nach Informationen (Inhaber, Entstehungszeit, Blasonierung usw.) über ein dem Benutzer vorliegendes Wappen andererseits²⁴.

Es stellt sich nun die Frage, wie die Ordnung der Motive im Klassifikationsbaum sinnvollerweise anzulegen ist. In der heraldischen Literatur liegen verschiedene Versuche einer

²³ Allein die britische Heraldik kennt die isolierte Darstellung der Helmzier ohne Schild (vgl. Hildebrand, S. 48 u. 185), doch dies ist im Kontext eines südwestdeutschen Wappenportals unerheblich. Selbst wenn einige solche Wappen (z.B. von britischen Adligen) im Bestand des Portals vorhanden sein sollten, so wird dies zahlenmäßig so wenig ins Gewicht fallen, dass deren Zugänglichkeit über die Datenbank völlig ausreicht.

²⁴ Die erste Recherchemöglichkeit ersetzt die Volltext-Suche im Blasonierungsfeld, das, wie oben ausgeführt wurde, oftmals nicht ausgefüllt werden kann; sie hat außerdem den unbestrittenen Vorzug, die dem Laien manchmal unverständliche heraldische Fachsprache zu umgehen: Die korrekte Blasonierung verlangt es z.B. zuweilen, von einem „Dreiberg“ zu sprechen – ein Wort, nach dem der Laie niemals recherchieren würde, weil es das Wort der Alltagssprache völlig fremd ist. Wonach er nicht recherchieren kann, wird er aber auch nicht finden. Die visualisierte Suche über idealtypische Weiserbildchen, wie sie im Rahmen der Struktursuche Anwendung finden soll, umschiff diese Klippe. Die Recherche nach Informationen über ein dem Benutzer vorliegendes, ansonsten aber völlig unbekanntes Wappen, kann überhaupt nur über die nach Motiven gegliederte Struktursuche zum Erfolg führen.

Systematisierung der Wappenmotive vor²⁵. Das am gründlichsten durchdachte und ausgesprochen fein untergliederte System stellt die „Wappenbilderordnung“ (kurz: WBO) des Vereins „Herold“ dar²⁶, der deshalb und durch den Status des Vereins eine quasi normgebende Bedeutung zumindest für den deutschsprachigen Raum zukommt; gleichwohl sind keine Belege dafür bekannt, dass die WBO außerhalb des „Herold“ verwendet wird. Es stellt sich darum die Frage, ob bei der Klassifikation der Wappen-Abbildungen des Portals die Systematik der WBO und deren Regelwerk für die Zuordnung der Wappen zu den einzelnen Abteilungen eins zu eins übernommen werden sollte.

Dies erscheint nicht sinnvoll, wenn man sich den Zweck des Portals vor Augen führt: Dieser Zweck besteht in der Konzipierung eines Portals vor allem für heraldisch nicht vorgebildete Benutzer; für den begrenzten Kreis der Heraldiker würde sich der Aufwand der Konzeption und Pflege eines solchen Portals nicht lohnen. Ein heraldisch vorgebildeter Benutzer kann sich immer auf ein einfacheres Niveau begeben. Umgekehrt ist dies nicht so leicht möglich. Außerdem liegt ein Ziel des Portals darin, Anfragen zur Herkunft von Wappen aufzufangen, wie sie in der Masse von heraldischen Laien gestellt werden; ein Ziel, das nur erreicht werden kann, wenn das Portal auf einem Niveau operiert, das dem Laien verständlich ist, ohne ihm zunächst das Studium einer „Gebrauchsanweisung“ zuzumuten - diese würde er vermutlich gar nicht erst studieren, sondern durch eine direkte Anfrage an das Archiv umgehen. Damit aber würde das Portal in der Praxis zu einem Rechercheinstrument für Archivare werden, so dass seine Entlastungsfunktion weg fiel und das ursprüngliche Ziel des Portals, den Benutzer direkt anzusprechen, verfehlt würde.

Oberstes Gebot eines solchen Portals muss also intuitive Verständlichkeit aus sich selbst heraus sein. Die Grundidee des Portals liegt darin, dass der heraldische Laie in die Lage versetzt werden soll, sich anhand bildlicher Darstellungen durch die Struktur der Wappenbilder-Systematik Schritt für Schritt „durchzufragen“, indem er nacheinander vor klare, begrenzte Wahlmöglichkeiten gestellt wird. Der Benutzer des Portals soll gleichsam einen Faden aufnehmen (z.B. das Wappenmotiv „Bär“, wenn ihm das Wappen von Sachsen-Anhalt vorliegt) und sich daran festhalten können, bis er das ihm vorliegende Wappen unter den eingestellten Digitalisaten wiedergefunden hat – ohne Kenntnisse darüber haben zu

²⁵ Vgl. Otfried Neubecker, *Großes Wappen-Bilder-Lexikon der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*, Augsburg ²1992; ders./Wilhelm Rentzmann, *Wappenbilderlexikon/Dictionnaire heraldique/Encyclopaedia of Heraldry*, München 1974; Walter Leonhard, *Das große Buch der Wappenkunst. Entwicklung – Elemente – Bildmotive – Gestaltung*, München 1978 (ND Augsburg 2000).

²⁶ *Wappenbilderordnung. Symbolorum armorialium ordo*, hrsg. vom Herold - Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin. Bearb. von Jürgen Arndt und Werner Seeger, 2 Bde, 2. ergänzte u. berichtigte Aufl., Neustadt a. d. Aisch 1990-1996 (im Folgenden kurz WBO). Für einen Überblick über die bisherigen Versuche, eine Wappenbilderordnung zu entwerfen vgl. ebenda, Bd. 1, S. 14-21.

müssen, welches Feld oder welches Motiv eines Wappens der Heraldiker zuerst blasoniert, oder wie man eine vorliegende Schildteilung bezeichnet und in der Gesamtsystematik der Schildteilungen einordnet.

Es geht bei der Konzeption des Portals nicht darum, eine Gesamtsystematik aller theoretisch vorkommenden Wappenbilder abzubilden; wäre dies das Ziel, wäre die Übernahme der WBO zweifellos die gebotene Lösung. Es geht darum, eine konkrete Menge Digitalisate so zu ordnen, dass überschaubare Gruppierungen entstehen. Der Benutzer wird die Sichtung einer übersichtlichen Anzahl von Abbildungen stets der systematischen Suche in einem abstrakt gegliederten Strukturbaum vorziehen, weshalb er auf kurzem und eingängigem Weg zu den konkreten Abbildungen geführt werden sollte. Will man erreichen, dass das Portal von Laien genutzt wird, darf man deren Frustrationstoleranz und Geduld nicht stärker beanspruchen als unbedingt notwendig.

Daraus folgt, dass die Einteilung der Wappen-Abbildungen im Portal gerade so weit ausdifferenziert sein sollte, dass Übersicht hergestellt wird. Allerdings muss diese Einteilung bei zunehmender Anzahl der Digitalisate modifiziert werden, sobald auch auf der letzten Stufe des Strukturbaums unüberschaubar große Abteilungen entstehen; dem Zwang zur Modifikation des Ordnungsschemas würde man auch nicht entgehen, legte man die WBO zugrunde, die z.B. aufgrund der Aufnahme neuer technischer Geräte und neuer Begrenzungslinien bei Schildteilungen unter die Wappenmotive ergänzt werden muss²⁷.

Man entgeht jedoch durch eine sparsame, nach und nach vorgenommene Ausdifferenzierung der Einteilung dem erheblichen Nachteil, ein angesichts der konkret vorgehaltenen Menge an Digitalisaten übermäßig ausdifferenziertes Ordnungssystem zugrunde zu legen, das unübersichtlich ist, den Laien überfordert und dazu führt, dass zahllose von der Theorie her notwendige Abteilungen der Systematik überhaupt nicht oder vielleicht nur mit einer einzigen konkret vorhandenen Wappen-Abbildung belegt sind. Der Widerspruch zwischen einer derart ausgefeilten Systematik mit ihrem hochprofessionellen Anspruch und einem - daran gemessen - relativ begrenzten „Angebot“ an konkret vorhandenen Wappen-Abbildungen, wie es in den ersten Jahren der Realisierung des Projekts zu erwarten stünde, würde auf den Benutzer zudem einen höchst unvoreilhaften Eindruck machen²⁸.

²⁷ Vgl. WBO Bd. 1, S. 45.

²⁸ In diesem Zusammenhang ist auch nicht zu vergessen, dass viele Besucher des Portals sich eingeladen fühlen werden, in der Wappenmotiv-Systematik zu stöbern. Dies ist an sich begrüßenswert, könnte aber bei einer im Verhältnis zum Angebot an Digitalisaten überdifferenzierten Systematik rasch zu Frustration und Enttäuschung beim Benutzer führen, statt sein Interesse an Heraldik zu fördern.

An diesem Punkt könnte man auf den Gedanken kommen, dass es zwar nicht sinnvoll sei, sogleich die komplette Systematik der WBO als Gliederungsschema des Portals zu verwenden, dass man aber von den ersten Gliederungsstufen der WBO ausgehen und schrittweise, der zunehmenden Variation der eingestellten Abbildungen folgend, die Systematik des Portals gemäß dem Regelwerk der WBO vervollständigen sollte. Ein solches Vorgehen hätte auf den ersten Blick den Vorteil, den fachwissenschaftlichen Anspruch der professionellen Heraldik mit der für Laien erforderlichen Übersichtlichkeit zu verbinden.

Dem ist aber nur auf den ersten Blick so, denn das Verfahren der WBO bei der Systematisierung von Wappen-Abbildungen ist zu sehr an der fachwissenschaftlichen Technik der Wappenbeschreibung mit ihrer besonderen Terminologie orientiert, um die erforderliche Allgemeinverständlichkeit des Portals zu gewährleisten.

Folgende Beispiele zeigen dies:

- Die WBO differenziert zwischen Wappenmotiven, die einen Wappenschild dominieren, und Wappenmotiven, die als belegende Figuren bei anderen Heroldsbildern oder gemeinen Figuren vorkommen. Die Einordnung in die Systematik richtet sich nach dem dominierenden Motiv, während die untergeordneten Motive überhaupt nur Berücksichtigung finden, wenn dies zur Unterscheidung von anderen Wappen erforderlich erscheint²⁹.

- Die WBO gibt bei Motiven, die von einem Heroldsbild im Ganzen überdeckt werden, dem überdeckten Motiv den Vorrang bei der Einordnung des Wappens. Dies geschieht aus Rücksicht auf die beim Blasonieren übliche Reihenfolge³⁰.

Diese heraldischen Unterscheidungen hinsichtlich der Rangordnung der Wappenmotive mit den daraus abgeleiteten Konsequenzen für die Einordnung von Wappen-Abbildungen sind für Laien unverständlich

Man mag einwenden, dass auch der Laie wohl zuerst nach dem Wappenmotiv suchen wird, das einen Wappenschild dominiert. Aber erstens ist die Frage, welches Symbol dominiert, manchmal nicht leicht zu entscheiden. Zweitens wird ein Benutzer häufig geneigt sein, zuerst nach einem ungewöhnlichen Motiv innerhalb eines Wappenschildes zu suchen als nach Motiven, die auch den allermeisten Laien geläufig sind (Adler, Löwe usw.), weil es seine Neugier weckt und er davon ausgeht, so schneller das gesuchte Wappen in der Masse der Digitalisate aufzufinden. Ein seltenes Motiv kann aber durchaus in begleitender oder belegender Position bzw. im Schildhaupt, Schildfuß oder in der Schildbordierung begegnen. Insbesondere belegende Motive oder Heroldsbilder, welche ein anderes Motiv im

²⁹ WBO Bd. 1, S. 27 u. 226.

³⁰ WBO Bd. 1, S. 28.

Ganzen überdecken, wird der Laie mit Vorliebe zum Ausgangspunkt seiner Suche machen, weil sich solche Motive nach seinem Verständnis im Vordergrund der Wappenabbildung befinden und ihm besonders hervorgehoben zu sein scheinen.

Darüber hinaus ist es für die Bedürfnisse des Portals nicht akzeptabel, nicht alle Motive innerhalb eines Wappenschildes zu erfassen: Es ist unabdingbar, dass der Benutzer bei seiner Suche an ein beliebiges Element eines Wappenschildes anknüpfen kann. Der Laie wird die Struktursuche des Wappenportals nur gebrauchen, wenn sie keine Auswahlentscheidungen von ihm verlangt, die Hintergrundwissen erfordern.

Die erste der oben angesprochenen Regeln führt außerdem zu einer Unstimmigkeit innerhalb des Regelwerkes der WBO: Diese weist nämlich bei der Einordnung von Wappen, die aus Heroldsbildern und gemeinen Figuren kombiniert sind, grundsätzlich den gemeinen Figuren den Vorrang zu. Belegen oder begleiten die gemeinen Figuren aber ein Heroldsbild, oder kommen sie im Schildhaupt, Schildfuß oder in der Schildbordierung eines Wappens vor, das ansonsten aus einem Heroldsbild besteht, weicht die WBO von dieser Regel ab. Sie ordnet das Wappen dann nach dem Heroldsbild ein³¹.

Man vermeidet solche Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten, wenn man beim Aufbau des Klassifikationsbaums zunächst zwischen Wappen-Abbildungen unterscheidet, deren Schilde *nur* ungegenständlich-abstrakte Motive (d.h. Heroldsbilder) aufweisen, und solchen, die *nur oder auch* Abbildungen aus dem Bereich der Natur und des menschlichen Lebens, also von Gegenständen, Pflanzen, Tieren und Menschen (d.h. von gemeinen Figuren) zeigen³². Damit werden zwei getrennte Hauptzweige des Klassifikationsbaums definiert. Die damit etablierte Unterscheidung ist auch dem heraldisch nicht vorgebildeten Benutzer leicht zu vermitteln und ermöglicht ihm, jedes beliebige Wappen einer dieser beiden Hauptkategorien zuzuordnen³³.

³¹ WBO Bd. 1, S. 25 u. 28.

³² Die Schildteilungen und geometrischen Figuren (Heroldsbilder) zum alleinigen Ausgangspunkt der Strukturierung zu machen verbietet sich, weil die Möglichkeiten, die durch Teilung entstehenden Felder durch die gemeinen Figuren (Tiere, Bauwerke, Geräte etc.) auszufüllen, zu zahlreich sind. Andererseits müssen die Schildteilungen und geometrischen Figuren einen Ansatz der Strukturierung bilden, weil viele Wappen ausschließlich durch ihre Verwendung gestaltet sind.

³³ Der Gedanke, drei Hauptzweige einzurichten – für Wappenschilder mit reinen Heroldsbildern (1), mit ausschließlich gemeinen Figuren (2) und für gemischte Darstellungen (3) wurde verworfen: Der Laie wäre zu oft im Zweifel, ob z.B. die Aufteilung eines Schildes als Heroldsbild zu gelten hat, oder ob ungegenständliche Motive, die im kleineren Maßstab eine gemeine Figur begleiten, für die zu treffende Unterscheidung relevant sind oder nicht. Im Vergleich dazu wird es ihm niemals nennenswerte Schwierigkeiten bereiten zu entscheiden, ob der ihm vorliegende Wappenschild irgendwelche Abbildungen von Gegenständen, Pflanzen, Tieren oder Menschen enthält oder ob er nur durch Linien und geometrische Formen gestaltet ist.

Der Zweig für Wappenschild-Abbildungen aus reinen Heroldsbildern ist sowohl von der Menge der darin zu erfassenden Abbildungen als auch von der Differenzierung der Motive her relativ überschaubar. Er kann vom Start des Portals an gemäß den in der WBO vorgesehenen dreizehn Hauptabteilungen für die „Ordnung der Schildteilungen“ unterteilt werden³⁴; feinere Differenzierungen sollten allerdings vom tatsächlichen Bestand an Digitalisaten abhängig gemacht und in Anlehnung an die weitere Differenzierung in der WBO vorgenommen werden.

Weitaus komplexer ist der zweite Hauptzweig, was daran abzulesen ist, dass die WBO hier zwar nur neun Hauptabteilungen (Himmelskörper und unbelebte Erde, Pflanzen, Niedere Tiere, Vögel, Säugetiere, Fabelwesen, Menschen und übersinnliche Wesen, Werke von Menschenhand: Bauwerke-Fahrzeuge-Schiffe und Zubehör, Andere Werke von Menschenhand) ansetzt, sich aber genötigt sieht, diese Untergruppen nochmals in einunddreißig bzw. sechsunddreißig Abteilungen aufzuteilen³⁵. Dieser Befund macht deutlich, dass es sinnvoll ist, beim Start des Portals zwar die neun Hauptabteilungen der WBO zu übernehmen, nicht aber die bereits ausgesprochen feine Unterteilung in Untergruppen.

Stattdessen ist es angezeigt, sich bei der Einrichtung von Untergruppen an der Häufigkeit der tatsächlich vorhandenen Motive zu orientieren. Dies könnte z.B. dahin führen, die Abteilung „Vögel“ vorläufig zweifach zu unterteilen – in „Adler“ und „Andere Vögel“. Die Abteilung „Andere Vögel“ muss durch eine feinere Einteilung ersetzt werden, sobald die Anzahl der gesammelten Abbildungen unüberschaubar zu werden droht. Hier dürfte es dann sinnvoll sein, sich an der WBO zu orientieren und unterhalb von „Vögel“ in „Raubvögel“, „Andere Wildvögel“ und „Hausgeflügel“ zu differenzieren, so dass die bisherige Abteilung „Adler“ zu einer von mehreren Unterabteilungen der Abteilung „Raubvögel“ wird – neben „Falke“ und „Eule“, wie dies die WBO vorsieht, oder – falls entweder von Falken oder von Eulen keine Abbildungen vorliegen – nur „Falke“ oder „Eule“.

Die Notwendigkeit, in dieser Weise mit Augenmaß vorzugehen und nur so weit zu differenzieren, wie es die Übersichtlichkeit notwendig macht, wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass der zweite Hauptzweig ja nicht nur die gemeinen Figuren untergliedern, sondern auch deren mögliche Kombinationen mit Heroldsbildern erfassen soll.

Um dem Rechnung zu tragen, soll die weitere Unterteilung des Klassifikationsbaums so vorgenommen werden, wie es hier am Beispiel der Abteilung „Adler“ dargestellt ist:

³⁴ WBO Bd. 1, S. 53-101.

³⁵ WBO Bd. 1, S. 103-221.

1. Adler *im ungeteilten Schild*

2. Adler *im Feld eines unterteilten Schildes*

Dies ist weiter aufzufächern in:

1.1. Adler *im ungeteilten Schild ohne zusätzliche Motive*

1.2. Adler *im ungeteilten Schild mit zusätzlichen Motiven,*
bzw. *in*

2.1. Adler *in einem Schild mit zwei Feldern und*

2.2. Adler *in einem Schild mit drei oder mehr Feldern* (bei Bedarf auf der nächsten Ebene nach der genauen Anzahl der Felder zu untergliedern).

Die hier aufgeführten Differenzierungen sind bei jedem Motiv des zweiten Hauptzweiges von vornherein anzulegen, um einen Grundstock zu haben, der eine sehr große Zahl der relevanten Abbildungen erfassen wird und bei vielen gemeinen Figuren als Unterteilung ausreichen dürfte. Eine weitere Unterteilung ist, wenn nicht überhaupt verzichtbar, auf jeden Fall nicht auf abstrakter Ebene voraus zu planen: Sie wäre bei einem zu starken Anwachsen der unteren Abteilungen gegebenenfalls mit dem Ziel vorzunehmen, das Material in zwei oder mehr Abteilungen von übersichtlicher Größe aufzuteilen; welche Kriterien dies ermöglichen würden, kann nur auf empirischer Ebene sinnvoll entschieden werden³⁶; weitere Festlegungen ohne Berücksichtigung des zu ordnenden Materials würden die Ordnung zum Selbstzweck erheben und damit ihren Sinn – das Ermöglichen von Übersicht und Orientierung - aus den Augen verlieren.

Gegen ein solches Vorgehen könnte eingewandt werden, es sei nicht konsequent, weil es zwangsläufig dazu führe, dass die Untergliederungen verschiedener Motive ab einer bestimmten Ebene unterschiedlich ausdifferenziert werden. Das ist richtig, aber für den angestrebten Zweck des Portals ohne Belang. Der Benutzer interessiert sich nicht für Konsequenz. Er will rasch finden, was er sucht. Überflüssige Zwischenschritte und Umwege, die vom Bestreben nach Gleichförmigkeit in der Einteilung diktiert werden, sind darum fehl am Platze.

Die konkrete Benutzung der Struktursuche soll wie folgt funktionieren: Aktiviert der Benutzer auf der Startseite das entsprechende Feld, wechselt die Ansicht zu einer Seite, deren linkes Drittel vertikal abgeteilt ist und nach dem Vorbild der Online-Version der Wasser-

³⁶ Zwei denkbare Kriterien der weiteren Untergliederung sind zu vermeiden:

1. Der Bezug auf Farben, weil viele Wappen-Abbildungen nicht farbig gestaltet sind und das richtige Verständnis etwaiger vorhandener Schraffuren nicht vorausgesetzt werden kann.

2. Der Bezug auf die Unterscheidung zwischen rechts und links, weil entweder der heraldisch vorgebildete Benutzer oder der Laie hier in die Irre geführt wird, wenn er – was ihm als Möglichkeit offen stehen sollte – nicht über Weiserbildchen, sondern auf Textebene im Klassifikationsbaum navigiert.

zeichen-Sammlung Piccard³⁷ den Klassifikationsbaum zeigt. Ordnersymbole mit einem „+“ zeigen an, dass die jeweils dargestellte Abteilung noch Unterabteilungen enthält, die sich durch Anklicken sichtbar machen lassen und durch nochmaliges Anklicken des übergeordneten Ordners wieder verschwinden.

Anders als bei der Online-Version der Wasserzeichen-Sammlung Piccard soll hinter jedem Ordnersymbol in Klammern eine Zahl stehen, welche die Anzahl der in der jeweiligen Abteilung vorhandenen Abbildungen angibt und so dem Benutzer die Entscheidung erleichtert, ob er zunächst über den Klassifikationsbaum weiter suchen oder in den Einzelergebnissen stöbern will³⁸.

Wie bei der Wasserzeichen-Kartei Piccard erscheint in der größeren Bildschirmhälfte in einer horizontalen Leiste am oberen Rand des Bildschirms die Bezeichnung der vom Benutzer jeweils angewählten Abteilung. Die Bezeichnungen aller angewählten Unterabteilungen erscheinen jeweils eine Zeile darunter, jeweils ein weiteres Stück nach rechts eingerückt, so dass stets sichtbar ist, wo innerhalb der Systematik der Benutzer sich gerade befindet.

Falls der Benutzer durch Anklicken einer entsprechenden Schaltfläche „Visuelle Navigation“ auswählt, erscheinen unterhalb der Leiste Weiserbildchen, welche die bestehenden Abteilungen symbolisieren. Durch Anklicken einer Abteilung wechselt die Anzeige, und es erscheinen Weiserbildchen für die Unterabteilungen usw. In der horizontalen Leiste oberhalb dieser Anzeige wird die aktuelle Position im Gesamtzusammenhang der Tektonik stets in Textform angezeigt. Der Inhalt jeder durch einmaliges Anklicken markierten Abteilung bzw. Unterabteilung (d.h. entweder des entsprechenden Weiserbildchens oder des Titels im Klassifikationsbaum) kann über eine besondere Schaltfläche „Einzelergebnisse“ aufgerufen werden. Diese befindet sich rechts unten innerhalb eines farblich abgegrenzten Bereich, innerhalb dessen auch – wie bei der Datenbank-Recherche – durch drei Kästchen, von denen eines aktiviert werden muss, die gewünschte Sortierung der Suchergebnisse auszuwählen ist. Die Anzeige der Ergebnisse in Listenform bzw. einzeln erfolgt in derselben Form wie bei der Datenbank-Recherche. Eine „Zurück“-Schaltfläche ermöglicht stets die Rückkehr zu der Ebene, auf der man sich zuletzt befunden hat.

³⁷ Wasserzeichenkartei Piccard (Bestand J 340, Hauptstaatsarchiv Stuttgart), URL: <http://www.piccard-online.de/start.php> (20.03.2010).

³⁸ Letzteres ist eine Möglichkeit, die dem Benutzer der Online-Version der Wasserzeichen-Sammlung Piccard nicht offen steht; dort sind die Einzelbelege ausschließlich auf der untersten Klassifikationsebene verortet, so dass der Benutzer gezwungen ist, die vollständige Klassifikation zu durchlaufen.

4. Evaluation und Ausblick

Der Bekanntheitsgrad und die Häufigkeit der Benutzung des Portals wird sich an der Anzahl der Zugriffe ablesen lassen. Der entsprechende Wert gibt allerdings keine Auskunft über die Intensität einer einzelnen Benutzung, also darüber, ob der Benutzer es schon bald frustriert aufgegeben hat, mit dem Portal zu Recht zu kommen, oder ob er ausgiebig über die Datenbank oder den Klassifikationsbaum recherchiert hat.

Der eindeutigste Nachweis einer häufigen und intensiven Benutzung bestünde in einem deutlichen Anstieg der Aufträge für Reproduktionen der eingestellten Wappen-Abbildungen. Ein solcher Anstieg würde Rückschlüsse auf eine quantitativ noch deutlich größere Zahl intensiver Benutzer des Portals erlauben, denn es darf von der Annahme ausgegangen werden, dass der deutlich kleinere Teil der intensiveren Benutzer im Endeffekt Reproduktionen bestellt.

Ebenfalls relativ belastbar in seiner Aussagekraft, aber aufwändiger zu ermitteln ist die Häufigkeit, in der das Portal in der heraldischen und kunsthistorischen Fachliteratur Erwähnung findet. Hier können Rückschlüsse auf die Intensität der Nutzung speziell durch das wissenschaftliche Publikum gezogen werden.

Nicht zu unterschätzen, aber naturgemäß viel diffuser, weil in ihrer Repräsentativität für die Gesamtheit bzw. Mehrheit der Benutzer schwierig einzuschätzen sind die Rückmeldungen, die über schriftliche und telefonische Anfragen oder persönlich von Benutzern des Portals eingehen.

Einen Ausweis der Qualität von archivarischer Seite würde es zweifelsohne bedeuten, wenn viele Archive außerhalb des Landesarchivs Baden-Württemberg Interesse daran bekunden würden, ihre heraldischen Bestände über das Portal zu publizieren. Eine derartige Ergänzung dürfte den Bekanntheits- und Benutzungsgrad des Portals bis zu einem gewissen Punkt deutlich überproportional zum numerischen Zuwachs an eingestellten Digitalisaten steigern. Einen indirekten Qualitätsnachweis würde es bedeuten, wenn Portale nach dem Muster des südwestdeutschen Wappenportals von anderen Institutionen eingerichtet würden.

Wird das Portal gut angenommen, böte es sich an, die in Nachlässen und sonstigen Beständen verstreut vorliegenden Wappen-Abbildungen sowie die sphragistischen Bestände, die sehr häufig Wappen-Abbildungen enthalten, zum Ausbau des Portals heran zu ziehen.

5. Literatur

Bernstein – Das Gedächtnis des Papiers, URL:

http://www.memoryofpaper.eu:8080/BernsteinPortal/appl_start_disp (20.03.2010).

Brandt, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Stuttgart¹⁷2007.

Dirsch, Monika: Anforderungen an die Online-Publikation der noch unveröffentlichten Teile der Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS J 340), Transferarbeit, 2001, URL: http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/47189/transf_dirsch_piccard.pdf (20.03.2010).

Filip, Václav Vok: Einführung in die Heraldik, Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen Bd. 3, Stuttgart 2000.

Frentz, Hanns-Peter: Fotorecht im Archiv. Rechtsfragen bei Erwerb, Publikation und Weitergabe von Fotografien, in: Digitale Bilder und Filme im Archiv – Marketing und Vermarktung. Vorträge des 66. Südwestdeutschen Archivtags am 24. Juni 2006 in Karlsruhe-Durlach, hrsg. von Michael Wettengel, Stuttgart 2007, S. 49-66.

Henning, Eckart: Wappen, in: Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, hrsg. von Friedrich Beck und Eckart Henning, 4. durchgesehene Aufl., Köln/Weimar/Wien 2004, S. 307-318.

[Herold - Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin:] Berliner Erklärung über heraldische Gestaltungsgrundsätze, in: Der Herold N.F. 17 (2009), S. 459f.

Heydenreuter, Richard: Das Urheberrecht und das Recht am Bild, in: Forum Heimatforschung Heft 4 (1999), S. 21-32.

Hildebrandt, Adolf Matthias: Handbuch der Heraldik. Wappenfibel, bearb. von Ludwig Biewer, 19. verbesserte und erweiterte Aufl., Neustadt an der Aisch 2002.

Leonhard, Walter: Das große Buch der Wappenkunst. Entwicklung – Elemente – Bildmotive – Gestaltung, München 1978 (ND Augsburg 2000).

Neubecker, Otfried: Großes Wappen-Bilder-Lexikon der bürgerlichen Geschlechter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, Augsburg²1992.

Ders./Wilhelm Rentzmann: Wappenbilderlexikon/Dictionnaire heraldique/Encyclopaedia of Heraldry, München 1974.

Steinert, Mark Alexander: Urheber- und andere Schutzrechte an Bildern im Archiv, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 67 (2007), S. 54-57.

Wappenbilderordnung (WBO). Symbolorum armorialium ordo, hrsg. vom Herold - Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin. Bearb. von Jürgen Arndt und Werner Seeger, 2 Bde, 2. ergänzte u. berichtigte Aufl., Neustadt a. d. Aisch 1990-1996.

Wasserzeichen des Mittelalters (WZMA), URL: <http://www.ksbm.oeaw.ac.at/wz/wzma.php> (20.03.2010).

Wasserzeichenkartei Piccard (Bestand J 340, Hauptstaatsarchiv Stuttgart), URL: <http://www.piccard-online.de/start.php> (20.03.2010).

Watermarks in Incunabula printed in the Low Countries (WILC), URL: <http://watermark.kb.nl/> (20.03.2010).